

Unser Ursprung : die Mutter – Ehrung der weiblichen Linie mit Rotraud Rospert

Kennen wir unsere Mutter?
Haben wir sie erkannt?
Anerkennen wir sie?

Auf diese Fragen bin ich leider erst sehr spät gekommen.
Meine Mutter ist seit 17 Jahren tot und ich kann sie nichts mehr fragen-
aber ich erkenne sie immer mehr durch mich selbst.
Oft ist sie mir ganz nah und ich kann fühlen, wie sie das Leben genossen hat –
so wie es war.

Ich anerkenne, mit wie viel Herzkraft, Güte und Strenge sie uns durch die Kindheit
begleitet hat.

Als junge Frau fand ich sie nicht vollkommen und suchte die Distanz, um meine eigene
Mutterrolle zu leben. Jetzt im Alter erkenne ich, wie ähnlich ich **ihr** bin und meine
Tochter **mir** ist und ihre Tochter **ihr** ist.

Ich fühle Stolz und Verbundenheit und die Einzigartigkeit jeder von uns, wenn ich auf
uns schaue.

Mir ist bewusst, dass ich auf den Schultern vieler Frauen stehe, die vor mir gelebt haben
und ihr Schicksal hatten. Tiefe Dankbarkeit erfüllt mich, wenn ich mir meine
Urgroßmutter vorstelle mit ihren 13 Kindern. Was sie geleistet hat!

Auf diesem Hintergrund verblassen für mich als Tochter die Forderungen an die Mutter
nach Anerkennung, Liebe und Unterstützung, die heute so stark im Raum stehen, wenn
wir von unserer Mutter sprechen.

Wir können oder wollen nicht sehen, was Mütter geben. Wir haben keine Verbindung
mehr zu dem „eins sein“ im Mutterleib, als sie ihr Leben mit uns geteilt hat.

Da war die ursprüngliche Liebe erfahrbar.

Allerdings gibt es auch traumatische Ereignisse, die diese Erfahrung überlagern können
(Tod der Mutter gleich nach der Geburt oder Trennung). Als Erwachsene können wir
uns dem Schmerz des Verlustes stellen und ihn überwinden. Selbst wenn sie uns nicht
will oder wollte oder nicht für uns da sein konnte, wir haben es überlebt – das Leben
selbst wollte uns.

Geschichtlich gesehen ist die Mutterrolle immer in einem Wandel gewesen, genauso wie
die Stellung des Kindes. Noch relativ jung ist die Erkenntnis, wie wichtig die Mutter-
Kind- Beziehung für das gesunde Aufwachsen des Kindes ist.

Vielleicht können wir dann gütiger auf unsere Mutter-Tochter-Beziehung schauen?

In Aufstellungen werden wir uns sowohl als Erwachsene in die Tochterrolle stellen, als
auch die Mutterrolle wahrnehmen.

In kleineren Gruppenaufstellungen widmen wir uns der weiblichen Linie.